härte und gibt am Stahle Funken. Die Schnelligkeit der Entwicklung im Strahl der Tropensonne erscheint geradezu wunderbar. Nach Ablauf einer einzigen Regenperiode ist er ein Stamm von der Höhe unserer Erlen und Birken. Ja, selbst dieses Maß wird von gewissen Bambusarten Javas noch übertroffen, aus deren Dickicht die Palmen nur wie Büsche hervorragen, während andere freilich strauchartig niedrig bleiben. Im Alter bleicht das Grün des Stammes; er wird weiß und zuletzt gelb. Zu dieser Zeit, wo er brennbar wie Stroh ist, vermag der Ansiedler ihn mit Hilfe des Feuers leicht zu vernichten um üppigen Boden für seine Saaten zu gewinnen.

Indessen ist die befruchtende Asche wohl dasjenige, was am letzten erwähnt werden dürfte, wenn es nun weiter gilt die Nutzbarkeit und somit die eigentliche Bedeutung des Bambus darzulegen. Denn in welcher Gestalt er auch erscheint, immer leiht er dem Bedürfnis der Menschen das willige Werkzeug und vielleicht hält selbst nicht einmal die vielgepriesene Kokospalme den Vergleich mit ihm aus. Geht doch an jener einen Pflanze gleichsam das ganze Leben des Malayen vorüber. Aus ihren Fasern ist die Hängematte gewebt, die den Neugeborenen, aus ihrem Holz der Sarg gebaut, die den Toten aufnimmt. Auf vier Bambuspfeilern steht auch das malayische Wohnhaus. Zwischen ihnen, hoch genug, um gegen die Überschwemmung tropischer Regen gesichert zu sein, spannt sich das dichte, unzerbrechliche Geflecht des Fußbodens und gleich diesem sind die beweglichen Wände, ist die Tür und die leiterähnliche Treppe, die den Aufgang bildet, ist auch das Dach aus den unersetzlichen Rohren gefertigt. Man sieht, daß dies nur eine leichte Architektur sein kann; eine glimmende Kohle vermag in kurzer Zeit ein ganzes Dorf in Asche zu legen und manche einsamstehende Hütte ward schon von vorübereilenden Elefanten umgestoßen. Dennoch dauert ein solcher Bau sechs bis zehn Jahre in Sturm und Wetter; haben dann Holzwespen und Termiten seine Fundamente zerwühlt, so genügt dem Malayen das bloße Hackmesser, um in ein, zwei Tagen ein neues Obdach aufzurichten. Übrigens wissen kriegerische Stämme selbst das Rohrhaus mit Hilfe des Bambus in eine Festung zu verwandeln. Auf Sumatra umgibt neben dem schützenden Wallgraben noch eine Doppelwehr von Dornenbambus die Dörfer der Eingeborenen. Auch alle Waffen, vom Blasrohr, aus dem die vergiftete Gräte geschossen wird, bis zur zerschmetternden Keule, sind aus Bambus gefertigt.

Doch wer vermöchte alle die wechselnden Formen seines friedlichen Gebrauchs aufzuzählen? Jene sauberen Tönnchen, in denen die Malayin den frischen Morgentrunk aus dem Bache schöpft und deren sie ganze Bündel unter dem Arme trägt, sind — Bambus. Es war dazu nichts weiter nötig als ein Glied des Rohres abzuschneiden und in den zu beiden Seiten festgeschlossenen Zylinder eine Öffnung zu bohren. Dasselbe Rohr, mit dem Pulver des Dammarharzes gefüllt, leitet als Fackel den nächtlichen Wanderer, wie ein bloßer Span desselben der Hütte als Leuchter dient.

So schwer es aber hält einen Stamm zu fällen und die einzelnen Glieder durch Querschnitte zu trennen, so leicht läßt er sich in der Längsrichtung spalten und bis zu den feinsten Stäbchen, ja zu fadendünnen Fasern teilen. Hiedurch gewinnt das Gewächs eine fast unbegrenzte Wandlungsfähigkeit. Tritt hinein in das Haus des Javanen und suche nach einem Nagel, einer Schraube, einer Klammer, einem Haken, nach einem Stück Eisen — du wirst außer dem Messer, das dem Javanen in seinem Köcher klappert, keine Spur von Metall finden; denn alle jene Dienste tut der Bambus. Ein der Länge nach geschlitztes Rohr